

Demografie und die Frage der Gesundheit

Von Norbert Lossau

Das Wissenschaftsjahr 2013 hat unsere alternde Gesellschaft als zentrales Thema

(...) Wir werden älter, weniger und vielfältiger. So hat es Bundesforschungsministerin Annette Schavan zusammengefasst. Und das stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen und bietet doch auch Chancen. Ein zentraler Aspekt des demografischen Wandels ist die Gesundheitsversorgung. (...)

(...) Wer informiert ist, seine Gesundheit und Prävention ernst nimmt, der hat bessere Chancen, gesund zu altern. "Wichtig ist die Reflexion über die eigene Persönlichkeit. Durch kognitives und körperliches Training kann die Leistungsfähigkeit bis in das hohe Alter erhalten werden", stellt Andreas Kruse [Direktor des Instituts für Gerontologie an der Universität Heidelberg] fest. (...)

"Wenn es in Zukunft schon so wenige Junge gibt, dann müssen diese wenigstens gesund und produktiv sein", wünscht sich Professor Axel Börsch-Supan, Direktor des Munich Center for the Economics of Aging: "Investitionen in das Humankapital sind also zentral." (...) Es werde nun wirklich ernst mit dem "lebenslangen Lernen", meint der Altersforscher Professor Harald Künemund von der Universität Vechta. "Das hat positive Effekte auf die Gesundheit. Und davon profitieren nicht nur Individuen, sondern auch Familien und Betriebe." Börsch-Supan kann das mit empirischen Daten weiter untermauern: "Wo früh in Rente gegangen wird, da sind auch die kognitiven Leistungen schlechter." (...)

Doch es wird wohl nicht reichen, möglichst viele gebildete Menschen gesund altern zu lassen. (...) Schon heute sind vielerorts Pflegekräfte knapp (...). Der Gesundheitspolitiker Rolf Koschorrek (MdB) warnt hingegen vor einer Akademisierung der Pflegeberufe. Diese müssten vielmehr attraktiver gemacht werden – insbesondere auch pekuniär. (...)

Um den bisweilen verbreiteten Horror- Szenarien vom demografischen Wandel entgegenzutreten, erinnert Börsch-Supan daran, dass es auch im Jahr 2040

hierzulande noch mehr Menschen unter 50 als über 50 geben wird. Das klingt eher beruhigend. Doch es kann nicht darüber hinweg täuschen, dass es in Deutschland eine doch sehr niedrige Geburtenrate gibt. Wer über die alternde Gesellschaft redet, sollte sich also auch darüber Gedanken machen, warum so wenige Kinder geboren werden.

(...)

(...) In unserer Gesellschaft sei man zu sehr auf das Wohl der Kinder fixiert. Dabei sei primär die Partnerschaftszufriedenheit entscheidend für das Glücklichein der Menschen. Davon profitierten auch die Kinder: "Nur zufriedene Eltern sind gute Eltern." Und es ist gewiss wunderbar für ältere Menschen, wenn sie sich mit ihren Enkelkindern befassen dürfen. "Kaum etwas hält so jung wie das Gefühl, gebraucht zu werden", sagt der Gesundheitspolitiker Ernst Rüdgel.

(...)

Der vollständige Artikel erschien in Die Welt am 28. November 2012.